

Klimaschutz mit der Natur, nicht gegen sie: Lieber Wälder als Windräder!

Die Klima-/Energiepolitik der Bundesregierung, deren oberstes Ziel eine CO₂-Reduzierung ist, setzt bei der Stromgewinnung vor allem auf Windkraftanlagen. Inzwischen stehen in Deutschland rund 30 000 Windräder. Sie produzieren ca. 20% des heute benötigten Stroms, aber nur 3% des Primärenergiebedarfs. Nach den Klima-Plänen der Bundesregierung soll sich die Kapazität der Windkraftanlagen auf das fünf-siebenfache der heutigen Leistung erhöhen. Immer deutlicher wird, dass die Windräder sowohl aus ökologischer als auch aus ökonomischer Sicht die in sie gesetzten Erwartungen keinesfalls erfüllen können.

Windräder haben ökologisch negative Effekte:

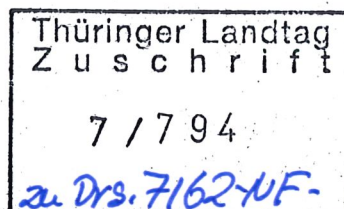
- Sie zerstören Natur und Landschaft und töten viele unter Naturschutz stehende Vögel wie den Rot-Milan, zahllose Fledermäuse und unzählige Insekten.
- In der Nähe von Wohnsiedlungen stellen sie eine erhebliche, oft auch gesundheitliche Beeinträchtigung der Menschen dar.
- Ihre Herstellung aus Stahl und Kunststoff produziert in erheblichem Umfang CO₂, die kostspielige Entsorgung der Rotorblätter ist weitgehend ungeklärt.
- Zur Reduktion oder Neutralisierung der industriellen CO₂-Emissionen können Windräder nichts beitragen.
- Nach den Plänen der Bundesregierung müsste in Deutschland alle zwei Kilometer ein Windrad errichtet werden.
- Windparks können zu einer lokalen Erwärmung von bis zu 0,5 °C und zu einer entsprechenden Austrocknung der Böden, insbesondere in Wäldern führen.

Windräder haben ökonomisch und technisch negative Effekte:

- Sie bewirken, dass wir die höchsten Strompreise der Welt zahlen. Die Subventionierung der erneuerbaren Energien kostet uns jährlich 24 Milliarden Euro. Immer mehr industrielle Arbeitsplätze müssen wegen der zu hohen Energiekosten ins Ausland verlagert werden.
- Bei Windflauten erzeugen Windräder keinen Strom, obwohl er gebraucht wird. Sie stehen häufig in dünn besiedelten Gebieten oder auf See, wo sie zur Stromgewinnung nicht benötigt werden. Das erfordert einen extrem teuren Netzausbau, allen Beteuerungen einer künftigen „dezentralen“ Versorgung zum Trotz.
- Sie sind weder wettbewerbsfähig noch in der Lage, die Grundlast der Stromversorgung sicherzustellen. Um eine sichere Stromversorgung bei Dunkelflauten zu gewährleisten, sollen zusätzliche, sehr teure und unwirtschaftliche Gaskraftwerke errichtet werden. Diese Investitionen werden nur durch weitere Subventionierung möglich sein. Die viel zu hohen Energiekosten steigen weiter.
- Sie bewirken immer weiter ansteigende Schwankungen bei der Stromproduktion, die von den verbleibenden Kraftwerken immer schlechter ausgeglichen werden können.
- In Starkwindzeiten wird der Windstrom teilweise zu negativen Preisen ins Ausland verklappt oder mit hohen Ausgleichszahlungen abgeregelt.
Es droht ein Zusammenbruch der Stromversorgung!

Den Mitgliedern des

.....
AJLF
.....



E: 26.11.20

10.00 Uhr

[Handwritten signature]

Inzwischen steht fest, dass es eine ökologisch und ökonomisch viel sinnvollere Möglichkeit gibt, anthropogenes CO₂ in ganz erheblichem Umfang zu binden: Zusätzliche Bäume und Wälder im In- und Ausland.

Wälder haben ökologisch positive Effekte:

- Sie sind ein wesentlicher Teil der Natur und des Lebens auf unserem Planeten. Sie produzieren einen wesentlichen Teil unseres Sauerstoffs und tragen zur Reinigung von Wasser und Luft bei.
- Zugleich sind sie unverzichtbarer Lebensraum für viele Pflanzen und Tiere und sichern so die natürliche Artenvielfalt.
- Für den Menschen bieten Wälder großartige Erholungsmöglichkeiten.
- Vor allem speichern (= neutralisieren) Wälder in großen Mengen Kohlendioxid. Deshalb sind Aufforstungen auch Teil des Pariser Klimaschutzabkommens sowie des „Green Deal“ der EU-Kommission. Auch China als größter CO₂-Emittent der Welt will den Klimawandel mit „naturbasierten Lösungen“ (Aufforstungen, Ausbreitung von Wiesen- und Feuchtgebieten) bekämpfen. Und auf dem Weltwirtschaftsforum 2020 in Davos hat selbst der Präsident der USA dem Projekt „Eine Billion Bäume gegen den Klimawandel“ ausdrücklich seine Unterstützung zugesagt.

Wälder haben ökonomisch positive Effekte:

- Wälder bieten Millionen von Menschen eine Existenzgrundlage - als Lebensraum, als Arbeitsstätte und für die Ernährung.
- Das Holz der Wälder ist der wichtigste Baustoff des Menschen und wird als nachwachsender Rohstoff auch für andere Anwendungen immer bedeutender.
- Zudem dient Holz vielen Menschen auch zum Kochen und Heizen.
- Bezieht man alle Effekte ein, die das Ökosystem Wald auf Wirtschaft und Gesellschaft hat, sind die Bäume der Erde bis zu 150 Billionen Dollar wert.

Das Konzept „Lieber Wälder als Windräder“

Fakten:

- Ein Hektar Wald speichert durchschnittlich ca. 10 t CO₂/Jahr. Die anthropogenen CO₂-Emissionen Deutschlands haben ein Volumen von ca. 750 Mio. t/Jahr (= 2% der weltweiten anthropogenen CO₂-Emissionen). Weltweit stehen ca. 900 Mio. ha Flächen für Aufforstungen zur Verfügung. Nicht mal 10 % dieser Flächen würden also ausreichen, um die gesamten CO₂ Emissionen Deutschlands zu kompensieren.
- Ein Baum speichert durchschnittlich 10 kg CO₂/Jahr. Die Pflanzung eines Baumes kostet ca. 5 Euro. Mit 10 Euro pro t CO₂-Emissionen können 2 Bäume gepflanzt werden, die über ihre Lebenszeit (ca. 50 Jahre) 1 t CO₂ binden. Es würden somit 10 Euro ausreichen, um über Baumpflanzungen eine t CO₂ zu kompensieren.
- Windräder tragen nicht zur CO₂-Reduktion bei. Ohne Windräder wird die Stromversorgung wieder kostengünstiger und sicher.

Forderung an die Politik: Schaffung eines Wälder-Kompensationssystems

- Die von der EU ab 2021 vorgesehenen, sehr begrenzten Möglichkeiten für Emissionsminderungen durch Landnutzungsänderungen und Aufforstungsprogramme (LULUCF-Verordnung) sind ein erster kleiner Schritt in die richtige Richtung, aber völlig unzureichend, um effektiv CO₂ zu reduzieren.

- Die Forderung lautet deshalb, dass in das CO₂-Emissionshandelssystem (EU-ETS) und das nationale CO₂-Abgabensystem für die Nicht-ETS-Sektoren für alle Zahlungspflichtigen die unbegrenzte Option einer Treibhausgaskompensation durch zusätzliche Bäume/Wälder aufgenommen wird. Die für CO₂-Emissionen zu zahlenden Abgaben fließen dann in konkrete, zusätzliche Baumpflanzungen und Aufforstungen im In- und Ausland. Nach einem präzisen Berechnungsschlüssel werden sodann CO₂-Mengen durch definierte Baumpflanzungen/Aufforstungen dauerhaft abgegolten. Dies führt auch zu einer Kostenentlastung der zahlungspflichtigen Personen/Unternehmen.
- Die Deutsche Emissionshandelsstelle (DEHSt) setzt das CO₂-Wälder-Kompensationssystem um. Sie erfasst geeignete Flächen im In- und Ausland, schließt Verträge mit den Grundstückseigentümern ab und finanziert die Aufforstungen mit den Einnahmen aus dem CO₂-Wälder-Kompensationssystem.

Statt die CO₂-Abgaben für fragwürdige Klimaprojekte und Subventionierung der Windkraft einzusetzen, wird mit dem Wälder-Kompensationssystem CO₂ in der Atmosphäre deutlich reduziert. Weit über den deutschen Anteil von ca. 2% des anthropogenen CO₂ hinaus kann auf diese Weise ein wirkungsvoller Beitrag zur CO₂-Reduktion weltweit geleistet werden.

Wälder statt Windkraft weltweit zu finanzieren ist eine ökologisch und ökonomisch vernünftige Antwort. Mit Windkraft Wälder in Deutschland zu zerstören, ist dagegen ökologisch und ökonomisch verheerend.